

Wachenheim – Bebauungsplan Pfortenstück

Stellungnahme Prof. Dr. Hofrichter, Arbeitskreis Denkmalschutz und Sprecher des BUND, Landesverband Rheinland Pfalz, vom 5.3.2008

Situation:

Die 1341 begonnene Stadtmauer Wachenheims ist die längste noch in erkennbarem Zusammenhang erhaltene an der Deutschen Weinstraße. Mit ihrem umgebenden Zwinger- und Grabenbereich bildet sie eine bauliche Gesamtanlage, die den historischen Ortskern inselartig aus der neueren Umbauung heraushebt und nach Denkmalschutzrecht Umgebungsschutz genießt.

Die Wingertlage Pfortenstück stellt eine größere Freifläche dar, welche die Stadtmauer mit hier rundem Eckturm, dem sog. Diebsturm, im nordwestlichen Bereich großräumig und anschaulich zur Wirkung bringt und zudem die optische Verbindung zur Wachtenburg herstellt. Wichtige zusätzliche Architekturakzente stellen im Weinstraßenbereich vor dem ehemaligen Holztor Bürgerspital und Siegessäule dar.

Die zukünftige Nutzung des Pfortenstücks hat diese Rahmenbedingungen insbesondere im Interesse eines attraktiven Fremdenverkehrs und lebenswerten wie liebenswürdigen Wohnumfeldes zu berücksichtigen.

Wachenheim kann erfreulicherweise zahlreiche vorbildhafte und beeindruckende Initiativen zum Erhalt und zur angemessenen Präsentation seines Ortsbildes, seiner Plätze, Straßenräume und Gebäude vorweisen. Doch gibt es auch Anlass zur Kritik: so etwa an den Mitte der 90er Jahre errichteten Altenwohnungen östlich des vormaligen Holztors, welche die angrenzende mittelalterliche Stadtmauer feldseitig zustellen, oder an der gerade im Bau befindlichen großvolumigen Hospizerweiterung nordöstlich davon.

Kritik an der aktuellen Planung:

Die gegenwärtig vorgesehene Bebauung auf dem Pfortenstück würde schon aufgrund ihrer Dimensionen und der Kubatur den dort heute großzügigen Erlebnisraum einschränken, optisch überlagern, zur zusätzlichen Versiegelung von Oberflächen führen und zudem den vorhandenen Charakter dieses Areals grundlegend verändern und ihm einen Großteil seiner besonderen touristischen Anziehungskraft nehmen.

Flächennutzungspläne bilden zwar eine stets im Blick zu habende Planungsrundlage, diese sollte aber in regelmäßigen Abständen kritisch hinterfragt und unter Berücksichtigung neuer Erkenntnisse und Erfahrungen fortgeschrieben werden.

Geschichte und deren bedeutende bauliche Zeugnisse sollten Maßstab sein für das eigene Tun und Lassen, wozu auch die Vermeidung der Fortsetzung von Fehlern der Vergangenheit gehört.

Identität kann nicht durch austauschbare uniforme, lediglich an Funktionen orientierte Neubauten geschaffen werden, sondern nur in intensiver Auseinandersetzung mit dem Bestand unter Einbeziehung vielfältiger Beziehungen und Rahmenbedingungen!

Freiflächen sind nicht nur Baulandreserven.

Lösungsansätze:

Es stellen sich beim Konfliktfall Pfortenstück zahlreiche Fragen, z.B. die folgenden:

- Gibt es im städtischen Umfeld für die Ansiedlung eines Lebensmittel-Supermarktes keine anderen Standorte?

- Ist in diesem Kontext schon einmal daran gedacht worden, alten Leuten z.B. durch einen Bürgerbus zu mehr Mobilität auch bei Einkäufen, zu Arztbesuchen etc. zu verhelfen?
- Wäre es nicht im Sinne einer wirklichen Chance angebracht, einen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Grundstück durchzuführen, um hierbei auf dessen Gestaltungspotential generell hingewiesen zu werden?
- Gibt es nicht in Wachenheim so viele sich engagierende und engagieren wollende Bürger, die man durch Behutsamkeit und durch gutes Beispiel zu Mitbeteiligten machen könnte, statt sie zu enttäuschen oder gar zu verprellen?

Eine Stadtmauer war ehemals Ausdruck eines privilegierten Gemeinwesens, in dem nicht nur der Territorialherr (hier 1341 Pfalzgraf Rudolf II. mit kaiserlicher Zustimmung), sondern häufig vorausschauende Kaufleute die Richtung in eine gesichere, sinnvolle Wachstum ermöglichende Zukunft aufzeigten und im Zusammenhang damit heute kaum vorstellbare bauliche Anstrengungen unternahmen oder sich an diesen beteiligten.

Derartiges Denken ist heute nicht entbehrlich geworden, setzt aber großen Ehrgeiz, angemessenes Wertebewusstsein sowie Offenheit voraus.